

Sehr geehrter Herr!

Wien 12/III 1877

Ich saß unlängst im Café Central neben
 Peter Ueberberg. Er zeigte mir sehr erfreut
 Ihren Brief. Ob ich Sie vielleicht kenne?
 Ich konnte ihm sagen, wer Sie seien, denn
 ich erinnerte mich deutlich an Sie. Vor
 drei Jahren, als ich in der „Deutschen Richtung“
 einige Beiträge hatte, (darunter auch das von
 Ihnen erwähnte „E. F. Meyer“) las ich viele Ge-
 dichte von Ihnen, die mich durch Ihre Sprache,
 Leichtigkeit u. Einfachheit entzückten.

Jetzt bin ich schon 21 (Sie erschrecken!) Jahre
 alt u. schreibe keine Gedichte mehr. Ich habe
 mich, vielleicht aus den Gründen, die Sie
 in einem reizenden Sonett angaben, auf das
 Feuilleton verlegt, Essays u. Skizzen.

Sie klagen über den Mangel an Verstehenden.
Klauben Sie mir, es ist in Wien nicht viel
anders. Ich wenigstens kenne hier nur einen
Menschen. Da ist Peter Allenberg. Alle
anderen sind mit ihm verglichen arme Leute.
Aber doch ist ein Lavin, ein Bahr hier! —
Ich danke Ihnen für Ihren freundlichen Brief.
Vielleicht verbindet er uns. Da wir uns nicht
persönlich kennen, müssen wir anders verfahren.
Ich schreibe Ihnen etwas von mir, Sie müssen sich
sodort verwahren. Gedenken Sie uns auch rückerim,
so wird sich wohl bald ein Ort u. eine Stunde
finden, in der wir uns begegnen können.

Mit herzlichem Gruß

Ihr Max Messer

Wien I Borsegasse 1

